

Danziger Volksstimme

Die „Danziger Volksstimme“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: In Danzig bei freier Zustellung ins Haus monatlich 6.— Mk., vierteljährlich 18.— Mk.
Redaktion: Am Spandhaus 6. — Telefon 720

Organ für die werktätige Bevölkerung
der Freien Stadt Danzig
Publikationsorgan der Freien Gewerkschaften

Anzeigenpreis: Die 8-spaltige Zeile 1,80 Mk. von auswärts 2,40 Mk. Arbeitsmarkt u. Wohnungsangelegenheiten nach bes. Tarif, die 3-spaltige Werbefläche 6.— Mk. von auswärts 7,20 Mk. Bei Wiederholung Rabatt. Annahme bis früh 9 Uhr. — Postkontokonto Danzig 2945 Expedition: Am Spandhaus 6. — Telefon 3290.

Nr. 293 | Freitag, den 16. Dezember 1921 | 12. Jahrgang

Deutscher Antrag auf Zahlungsstundung

Eine Note an die Reparationskommission.

Endlich ist das Reparationsproblem durch eine offizielle Note Deutschlands an die Reparationskommission aus den bisherigen theoretischen Erwägungen herausgehoben und zur praktischen Diskussion gestellt. Der Reichskanzler hat gestern Abend an den Vorsitzenden der Reparationskommission folgendes Schreiben gerichtet:

Herr Präsident! Wie ich der Reparationskommission bei ihrer letzten Zusammenkunft in Berlin erklärt habe, ist die deutsche Regierung auf das ernstlichste bemüht gewesen, die beiden noch beim Zahlungspfad vom 5. Mai 1921 bevorstehenden Zahlungen zu sichern. Da dies mit Hilfe einer im Auslande aufzunehmenden Anleihe gelingen könnte und hierbei eine wesentliche Mitwirkung der englischen Finanzwelt unerlässlich war, hat die deutsche Regierung mit England wegen einer solchen Anleihe verhandelt. Von maßgebender Stelle ist ihr jedoch mitgeteilt worden, daß unter der Herrschaft der Bedingungen, welche zurzeit für die Zahlungsverpflichtungen der deutschen Regierung gegenüber der Reparationskommission während der nächsten Jahre maßgebend seien, eine solche Anleihe in England nicht zu erlangen sei, und zwar weder als langfristige Anleihe noch als kurzfristiger Bankkredit. Unter diesen Umständen kann die deutsche Regierung nicht mehr damit rechnen, daß es ihr gelingen wird, diejenigen Beträge in voller Höhe zu bezahlen, die nötig seien, um die am 15. Januar und 15. Februar 1922 fälligen Raten zu bezahlen. Selbst bei aller Anstrengung und unter Nichtachtung ihrer budgetären Lage wird die deutsche Regierung für diese Termine außer dem Wert der Sachleistungen und der Gutschrift aus dem Recoveriact nicht mehr als ungefähr 150—200 Millionen Mark aufbringen können.

Die deutsche Regierung sieht sich daher genötigt, bei der Reparationskommission für den nicht zu erfüllenden Restbeitrag der Raten vom 15. Januar und 15. Februar einen Zahlungsaufschub zu beantragen. Sie beschränkt sich zunächst auf diesen Antrag, obwohl sie sich bemüht ist, daß die beiden nächstfolgenden Raten gleichfalls mit Schwierigkeiten zu rechnen haben werden. Genehmigen Sie usw. . . gez. Birth.

Die Note ist zugleich den alliierten Regierungen zur Kenntnis gebracht worden.

Zur Vorgeschichte dieses Schrittes der deutschen Regierung wird folgendes mitgeteilt:

In den Verhandlungen, welche die Reparationskommission im Laufe des Monats November mit der deutschen Regierung in Berlin führte, hatte sich bereits die Unmöglichkeit der Zahlung der im Januar und Februar fälligen Reparationsraten ergeben. Mit Wissen und Zustimmung der Reparationskommission hat darauf die deutsche Regierung ihre schon eingeleiteten Kreditverhandlungen dahin verdrängt, daß sie in amtlicher Form bei den für einen Kredit in Frage kommenden englischen Finanzkreisen um eine Anleihe zur Deckung der nächsten Reparationsraten nachgesucht.

Dieses Kreditersuchen ist zwar nicht prinzipiell abgelehnt worden. Die englische Hoffmann erklärt vielmehr, daß sie einen Kredit nicht geben könne, solange Deutschland mit den Reparationslasten belastet sei, die sich aus dem Londoner Ultimatum ergeben. Damit ist von autoritativer deutscher Seite das Problem einer Verringerung der Reparationsbedingungen zum ersten Mal aufgeworfen. Dies kam als ein Zeichen dafür betrachtet werden, daß man in den Reihen unserer ehemaligen Gegner, nämlich in England, den Zusammenhang der deutschen Reparationsfrage mit der gesamten Weltwirtschaft zu erkennen beginnt.

Die Note der deutschen Regierung zieht aus dieser Lage die notwendige Folgerung, indem sie unter Hinweis auf die zurzeit unmögliche Kreditaktion um Stundung eines Teiles der zunächst fälligen Raten ersucht und indem sie zugleich darauf hinweist, daß auch bei den zukünftigen Fälligkeitsterminen dieselben Schwierigkeiten entstehen werden, wenn sich die Geg-

ner nicht entschließen, das Problem der Reparationen als Ganzes einer verständnisvollen neuen Beratung zu unterziehen.

Wenn über den Erfolg dieses deutschen Schrittes noch nichts gesagt werden kann, so liegt das daran, daß zwischen den hauptbeteiligten Regierungen, der englischen und französischen, eine endgültige Ausprache erst in der nächsten Woche, wahrscheinlich anlässlich des angekündigten Besuches Arlands bei Lloyd (George stattfinden wird. Die deutsche Regierung hat im Rahmen ihres Programms der Erfüllung, im Rahmen des Möglichen dasjenige zu leisten verprochen, was Deutschland mit Ausschöpfung aller seiner Hilfsquellen zu leisten vermag. Sie darf von der Einsicht der Gegner erwarten, daß sie nunmehr das ihrige dazu beitragen, um die Reparationsfrage nicht in einem Konflikt enden zu lassen, sondern sie im Sinne einer gemeinsamen Verständigung aller beteiligten Mächte zu lösen.

Während die deutsche Presse mit ihrem Urteil über die Note der deutschen Regierung an die Reparationskommission schnell fertig ist und ohne Rücksicht auf die schweren Folgen parteipolitisch davon auszugehen sucht, daß sie die Note als den Zusammenbruch der Erfüllungspolitik des Kabinetts Birth bezeichnet und daß die Katastrophe da sei, erklären alle übrigen Berliner Blätter, daß durch das Urteil der englischen Hoffmann über die Kreditunfähigkeit Deutschlands unter den Bedingungen des Londoner Zahlungsolos eine für Deutschland günstige Wendung in der Reparationsfrage eingetreten sei. Die „Deutsche Wk. Ztg.“ schreibt: Die Erklärungen der englischen Hoffmann sind gleichbedeutend mit der Manchesterer Erklärung der gesamten bisherigen Reparationspolitik der Entente, dieser Politik, die wirtschaftliche Erwägungen und Möglichkeiten vollkommen ausgeschaltet hat. Der „Vorwärts“ erörtert die Frage der von den Alliierten etwa anzuwendenden Zwangsmaßnahmen zur Eintreibung der deutschen Zahlungen und sagt: Zwangsmaßnahmen sind erst möglich, wenn die Reparationskommission tatsächlich erklärt hat, daß auf Seiten Deutschlands eine Abhilfe wegen Nichterfüllung vorliege. Nach dem Ergebnis der letzten sieben Monate, nach den Zeugnissen, die von hervorragenden Staatsmännern wiederholt für den guten Willen der deutschen Regierung abgegeben worden sind, und schließlich nach der tatsächlichen Kreditunfähigkeit dürfte es auch sehr schwer sein, zu dem Urteil zu gelangen, daß Deutschland böswillig mit seinen Zahlungen im Rückstand bleibe. Auch die „Freiheit“ bezeichnet es als einen Erfolg der auswärtigen Politik Deutschlands, daß die Reparationsfrage jetzt aufserhalb und künftig von andern Gesichtspunkten als bisher behandelt werden wird.

Wiederbeginn des Handels im Osten.

Auf der gegenwärtigen Charkower Tagung des Allukrainischen Zentralerekutivkomitees erklärte der Vorsitzende des ukrainischen Rates, der Volkskommissar Rakowski, daß die Sowjetukraine zurzeit Wirtschaftsverhandlungen mit Deutschland, Oesterreich, der Tschechoslowakei und der Türkei führe. Von einem Handelsvertrage mit Polen könne erst nach der tatsächlichen Auflösung aller antisowjetischen Organisationsformen auf polnischem Boden die Rede sein.

Das Pariser russische Blatt „Poslednja Nowost“ teilt mit, daß der zurzeit in Paris weilende frühere Kerenki-Minister und Vertreter Georgiens Skobelew im Auftrage der russischen Sowjetregierung seit einiger Zeit Verhandlungen mit dem französischen Außenministerium über den Abschluß eines Handelsabkommens führe. Der Einfluß einer Gruppe französischer Kapitalisten, die an der russischen Industrie interessiert sind, habe das französische Außenministerium nach anfänglicher Ablehnung zur Aufnahme der Verhandlungen bewogen.

Am spanischen Silberstückerprozeß wurden unter Ablehnung der Bewährungsfrist gegen 10 Angeklagte Gefängnisstrafen von vier bis zehn Monaten erkannt. Vier Angeklagte wurden freigesprochen.

Der Schiedspruch in der Danziger Metallindustrie.

Einseitige Ausschaltung des größten Teils der Arbeiterschaft.

Der vom Senat besonders eingeleitete Schiedspruch für die Lohnbewegung in der Metallindustrie trat gestern unter dem Vorsitz des Landgerichtsdirektor Dr. Albrecht zusammen und fällt nach fünfstündiger Beratung folgenden merkwürdigen Schiedspruch (die schriftliche Ausfertigung liegt bis zur Stunde nicht vor):

- a) Die Forderungen werden abgewiesen für die dem Metallindustriellen-Verbande angehörigen Firmen nämlich: Schikan, Klawitter, Kosan, Maggonfabrik, Nietenfabrik, Renbäcker, Gebr. Henking, Witt u. Svendsen, Sodam u. Kehler, Zimmermann, Fast, Schulz-Oliva, Rndorf, Werner u. Co., weil die Gewerkschaften zur Stellung von Forderungen nicht berechtigt sind, wenn Verhandlungen zwischen den Arbeitern und den einzelnen Unternehmern vorher nicht stattgefunden haben.
- b) Für die dem Allgemeinen Arbeiterverband angehörigen Firmen der Elektrizitäts-, Heizungs-, montage- und Installationsbranche und des Maschinenwesens, bei denen die Tarifverträge bis zum 31. Dezember laufen, wird auf Grund freiwilliger Einigung für den Monat Dezember folgende einmalige Teuerungszulage gezahlt: Verheirateten 200 Mark; Unverheirateten über 20 Jahre alt 200 Mark; Unverheirateten unter 20 Jahre 150 Mark; für jedes Kind unter 14 Jahre 50 Mark.

Diese Summen werden bis Sonnabend, den 17. Dezember anbezahlt.

Die Verhandlungen über die Gestaltung der Tariflöhne nach dem 1. Januar 1922 sollen noch in diesem Monat stattfinden.

- c) Für die Danziger Werft, Artillerie-Werkstatt, Gutshof u. Co. und Maschienen wird durch Schiedspruch folgendes festgelegt: Es erhalten ab 1. Dezember 1921:
 1. alle über 20 Jahre alten Arbeiter (gelernte, angelernte und ungelernete) auf die Tariflöhne 1,60 Mk. Zulage pro Stunde;
 2. alle über 20 Jahre alten Arbeiterinnen 0,80 Mk. p. Std.;
 3. alle 18—20 Jahre alten Arbeiter 0,80 Mk. pro Stunde;
 4. alle 18—20 Jahre alten Arbeiterinnen 0,40 Mark p. Std.;
 5. alle 14—18 Jahre alten Arbeiter 0,40 Mk. p. Std.;
 6. Die auf Grund der erhobenen Forderungen gezahlten soz. Zulagen von 40 Pf. pro Stunde für Frau und jedes Kind bis 14 Jahren bleiben bestehen.
 7. Die Akkorde werden um 25 Prozent erhöht.

Die Parteien erhalten Frist bis Montag, den 19. Dezember zur Erklärung über Annahme oder Ablehnung dieses Schiedspruches.

Die Arbeitervertreter legten zu a) Rechtsverwahrung ein, da die Gewerkschaften auf Grund der Verfassung als Interessenvertretung anerkannt und demgemäß berechtigt sind, jederzeit die Arbeiterschaft resp. ihre Mitglieder zu vertreten. Die Stellungnahme des Herrn Dr. Albrecht wurde weder geistlich eine Stütze, noch trägt sie den tatsächlich bestehenden Verhältnissen Rechnung. Durch seine einseitige arbeitgeberfreundliche Entscheidung hat er die Arbeiter der dem Metallindustriellen-Verband angeschlossenen Firmen unrechtmäßig. Ueber diese selbstherrliche Maßnahme wird noch zu reden sein.

Die Vermögenssteuer in Polen.

Der vom Finanzminister Michalski dem Sejm vorgelegte Gesetzentwurf über die Vermögensabgabe ist Mittwoch nach heftigen Kämpfen in zweiter Lesung, die als entscheidend gilt, vom Sejm angenommen worden, nachdem Michalski die Kabinettsfrage gestellt hatte. Als äußerste Konzession verstand sich Michalski dazu, die durch die Vermögensabgabe zu stehende Gesamtsumme von 100 auf 80 Milliarden herabzusetzen. Den heftigsten Widerstand hatte die Bauernpartei entgegengeleitet.

Bei einer Bergwerkskatastrophe in Montignies-sur-Sambre (Belgien) wurden zwei Bergleute getötet und 18 schwer verletzt, davon fünf lebensgefährlich.

Unreelle Preiserhöhungen im Einzelhandel.

Während der letzten ungeheuren Preiserhöhung, in der, wie es scheint, jetzt eine Pause eingetreten ist, hat man wieder die Erfahrung machen müssen, daß für alte, beim Einzelhandel lagernde und billiger eingekaufte Ware ein höherer Preis genommen wurde. Wir wollen betonen, daß es viele Kleinhandlungen gibt, die nach bestem Wissen und Gewissen auch mit Verlust mit den unvermeidlichen Preisschwankungen fertig zu werden versuchen. An gleicher Anzahl wird es aber auch im Einzelhandel jene geben, die eine gewisse Virtuosität im „Anschauen“ erlangt haben. Im Großen und Ganzen ist jener Brauch üblich geworden, den ein Einzelhandelsverkaufer in einer Polemik gegen die sozialdemokratische Presse mit folgendem Satz andeutet: „Nun, wenn der Kaufmann sich nicht für eine Ware interessiert, wäre es allerdings durchaus richtig, vorhandene Ware zum Tagespreis zu verkaufen, denn nur dann ist der Kaufmann auf die Dauer imstande, sein Lager mit dem vorhandenen Kapital in alter Höhe wieder zu ergänzen.“

Mit dieser Argumentation wird leider im Einzelhandel das schmutzigste Gebaren verteidigt. Es ist allerdings richtig, daß auch der Kleinhandler, wenn die Preisrevolution in aufsteigender Tendenz wütet und die Großhandelspreise und damit auch die Einkaufspreise steigen, erhöhte Preise für seine Waren verlangen muß. Unserer Meinung nach ist es nun kaufmännisch richtig und einwandfrei, wenn sich der Kleinhandler das unbedingt notwendige Betriebskapital gegen Zins, d. h. gegen Verzinsung auf dem Geldmarkt faßt, wenn er nicht seine Reserven besitzt. Eine wesentliche Nummer der Auffassung ist es, die erhöhten Einkaufspreise für eine Ware, die noch gar nicht gekauft ist, auf die wesentlich billiger eingekaufte Ware aufzuschlagen. Durch den so gewonnenen Tagespreis, d. h. den Verkaufspreis, kommt der Kleinhandler allerdings in Besitz des notwendigen Betriebskapitals. Die Art und Weise aber, wie dieses beschafft worden ist, kann nicht als reell bezeichnet werden. Diese Methode, sich Betriebskapital zu beschaffen, hätte einen Schimmer von Begründung für sich, wenn der Einzelhandel tatsächlich, wenn die Platte eintritt und die neu einzukaufenden Waren billiger zu haben sind, die Preise dementsprechend sofort heruntersetzen würde. Dadurch wäre ein gewisser Ausgleich geschaffen. Das tut der Einzelhandel aber nicht. Die Praxis hat uns während der Jahre einer unheilvollen Preisrevolution gelehrt, daß bei Eintreten der von uns gekennzeichneten Situation der Einzelhandel bemüht ist, die Preise für die noch in der Hand des Handels befindlichen alten Waren möglichst lange auf der alten Höhe zu halten. Dadurch wird folgende Lage geschaffen:

Große Teile des Einzelhandels heimlich und heimlich hinterher auf einen Ausgleich. Wie unsozial dieser Teil des Einzelhandels ist, geht aus folgender Uebersetzung hervor: Der Konsument ist gezwungen, höhere Preise zu zahlen. Der Händler dankt sich aber nicht den geringsten Gedanken darüber, ob der Arbeiter, Beamte, Angestellte usw. überhaupt durch erfolgte Lohnerhöhungen in der Lage ist, diese erhöhten Preise bezahlen zu können. Jene wilden und überaus Anie gebrochenen Lohnbewegungen, die schon an der Produktionsquelle der Waren jede Kalkulation über den Kaufpreis werfen, sind doch nur auf die ungeschickte

ungerechtfertigte und übertriebene Preisschrauberei zurückzuführen.

Aus den Reihen der Kleinhandler wird oft darauf verwiesen, daß die sogenannten sozialdemokratischen Konsumvereine diese Preiserhöhung und damit auch dieses Art der Kapitalbeschaffung mitmachen. Dieses trifft nicht in dem Maße zu, wie es oft behauptet wird. Am übrigen sind gerade diese Konsumvereine geeignet, den Einzelhandel, wie er von uns charakterisiert worden ist, zu überführen. Wesentliches der Konsumvereine ist sein durchaus notwendiges Verbot des Uebergewinns in Form von Dividenden stets wieder an den Käufer zurück. Außerdem bleibt das Mitglied in einer solchen Genossenschaft immer Mitbestimmter der Vermögenswerte, die nie verloren gehen können und deren Vorteile er solange genießt, wie es ihm gefällt, während die erhöhten Uebergewinne im Einzelhandel doch wesentlich dem Kaufmann zugute kommen, der sein Geschäft, wenn es ihm gefällt, heute oder morgen verkauft und sein Kapital der ursprünglichen Aufgabe der Güterverteilung entziehen kann. Friedrich Dll.

Die privatkapitalistische Kreditbeschaffung für das Reich.

Der Sachverständigenrat zur Gründung einer Kreditvereinigung der Gewerbe, der eine Grundlage für die Beschaffung von Auslandskrediten mit Hilfe der Erwerbsstände bilden sollte, ist nach monatelangen Beratungen und erbiterten Auseinandersetzungen im vorläufigen Reichswirtschaftsrat beschloß und im vorläufigen Reichswirtschaftsrat beschloß und im vorläufigen Reichswirtschaftsrat beschloß. Der Entwurf soll nur nach der Beschaffung einer einzelnen in ihrem Betrage begrenzten Goldanleihe dienen, und bedarf auch zu diesem Zweck der notwendigen Durcharbeitung, wenn er zum haben sich lange vor einer klaren Stellungnahme zu diesem Vorschlag zu drücken vermag. Inmitten der Verhandlungen hatte man sogar das bekannte Ansuchen an die Regierung gestellt, die Eisenbahnen dem Privatkapital auszuliefern. Davon weiß jeder Einzelmann in der Reichswirtschaftsrat nichts. Im Gegenteil: in der Reichswirtschaftsrat kommt offen zum Ausdruck, daß die Kredithilfe nicht an Bedingungen geknüpft werden darf.

Praktisch erreicht ist mit der Annahme des Sachverständigenrates nicht viel. Der Entwurf, nach dem sich die verschiedenen Erwerbsstände im Reichswirtschaftsrat, ganz besonders aber die Arbeitnehmer der Industrie bemüht haben, ist der, daß Industrie und Handel grundsätzlich anerkannt haben: eine Goldanleihe unter Andienung des privaten Kredits ist zugunsten des Reiches möglich und kann in Anspruch genommen werden, wenn die Reparationen auf andere Weise nicht zu decken sind. Vorläufig scheint es nicht, daß die Regierung diesen Weg zur Deckung der Reparationsraten beschreiten will.

Ungeklärt läßt das Projekt, was der Regierung ein Zutritt zur Beschaffung von Krediten sein soll, die Frage, wie die Anleihe im Inland zu decken sind. Die Anleihe, die die Industrie aufzubringen hätte, wäre keineswegs eine besondere Leistung an den Staat. Was die Industrie und die mit ihr verbündeten Unternehmerorganisationen an Zinsen und Rückzahlungen einer Anleihe aufbringen würden, müßte nach diesem Vorschlag auf sämtliche Steuern anzurechnen werden. Mit anderen Worten: es trete nur eine andere Verrechnung der Steuern ein. Die ungelöste wichtige und brennende Frage, wie der

Reichshaushalt ins Gleichgewicht gebracht werden soll, bleibt nach wie vor offen. Hier ist eine Erfassung der Sachwerte unvermeidlich. Die Annahme des Sachverständigenrates bedeutet nicht die Vereinfachung der Notwendigkeit, die Sachwerte zu bewerten. Der Kampf um dieses Kernstück der großen Steuerreform steht noch bevor.

Verbot der Kohlenausfuhr.

Eine Note der Reparationskommission.

Berlin, 15. Dez. (R.F.M.) Eine gestern bei der Reichsregierung eingegangene Note der Reparationskommission weist auf die Ausfuhr von Kohle und Koks ohne ihre vorausgehende Genehmigung hin und spricht die Erwartung aus, daß die nichtbewilligte Ausfuhr unverzüglich eingestellt werde. Die Reparationen nach Holland, mit denen sich die Reparationskommission im Herbst 1920 ausdrücklich einverstanden erklärt hatte, dürfen unverändert weitergehen. Die Note dürfte durch die infolge der durch den Frost herbeigeführten Transportwierigkeiten entstandenen Mängelstände in den Kohlenlieferungen entstanden sein. Die deutsche Regierung hat die Reparationskommission ersucht, wegen Weiterzulassung der Ausfuhr sofort in mündliche Erörterungen mit ihr einzutreten.

Polnische Protestnote gegen die russische Tischeka.

Der polnische Geschäftsträger in Moskau, Knoll, überreichte dem Volkskommissariat für Aussenere eine Note, in der nachdrücklich betont wird, daß trotz des abgeschlossenen Friedens polnische Staatsbürger und Optanten nicht die geringste Gewalt an der Freiheit und Leben in Sowjetrußland abgeben werde. Die Außerordentliche Kommission (Tischeka) läßt polnische Staatsangehörige gewöhnlich auf Grund unbegründeter unkontrollierbarer Denunziation inhaftieren und verhaften und ohne jede Aburteilung von einem Gefängnis zum andern transportieren. Häufig verschwinden die Gefangenen spurlos, oder werden ohne weiteres hingerichtet. Die polnische Vertretung könne ähnlich feststellen, daß diese gewalttätigen Uebergriffe ein besonderes System der Tischeka bilden. Die polnische Regierung weist den Außenkommissar nachdrücklich darauf hin, daß die Außerordentliche Kommission über Güter, Freiheit und Leben ausländischer Staatsangehöriger verfügt, ohne daß sie seitens der anderen Sowjetorgane irgendwie kontrolliert wird und ohne daß den ausländischen Vertretern die geringste Möglichkeit einer Intervention gegeben ist.

Der Sowjetkommandant des Hauses in Moskau, in welchem die polnische Reparationskommission untergebracht ist, hat Selbstmord begangen. Der Selbstmord wird mit dem an dem Mitgliede dieser Kommission Frankiewicz vor einiger Zeit begangenen Morde in Verbindung gebracht.

Bemerkenswerte Veränderungen. Der bisherige Präsident der Kommission zur Festsetzung der deutsch-polnischen Grenze Dupont ist zurückgetreten. Er begibt sich demnächst von seinem bisherigen Standort Paris nach Warschau, wo er als Chef der französischen Militärmission General Rivelle abtritt. An seine Stelle ist Oberst Gardan satzungsgemäß von den stellierten Kommissaren zum Präsidenten gewählt worden.

Für die Revision! Der bekannte englische Wirtschaftspolitiker Raymond Keynes wird in Kürze ein neues Buch über die wirtschaftliche Lage Europas veröffentlicht, das den Titel „Für die Revision“ tragen wird. Es wird am 1. Januar 1922 gleichzeitig in Frankreich und England erscheinen.

Der Rapp-Duff.

Ein Schlußsatz von Michels' Jüngstem (frei nach Ludendorff).

Es war ein Freitag. Der Morgen an diesem Freitag war aber kalt. So kalt, daß der große Ludendorff in seinem Mantel eine Gänsehaut bekam und aufstehen mußte. Und weil es so schönes Wetter war, ging er spazieren. Und wie er so ganz zufällig in die Nähe vom Brandenburger Tor kam, kamen von Oberberich her eine ganze Menge Soldaten. Und Herr Ludendorff sagte ganz erheitert zu sich selber: „Ei, sieht da, die wilde Soldaten!“

Die Offiziere von den Soldaten aber hatte Herr Ludendorff früher etwamal klüftig kennengelernt und er freute sich, sie hier zufällig wiederzusehen.

Und da waren noch ein paar Herren, die zufällig da spazieren gingen. Die hießen Rapp, Schiele und Jagow. Der letztere aber wollte man blieb die Neugierigen warnen. Aber wie sie so beisammen waren, bekamen sie Durst. Und weil alle Neugierigen noch da waren, guden sie in die Reichskasse hinein, ob da der Portier vielleicht einen Schnaps hatte. Aber sie war ganz leer, was ihnen und die Soldaten sehr wunderte. Da sagten sie, denn sie waren alle Patrioten:

„Jetzt müssen wir die Verfassung schützen!“

Und die meisten setzten sich hin und machten Verlässe und kummerten an dem Steuer von der Regierung. Was Ludendorff aber nicht, der ging mit Verbandspäckchen zum nächsten Biergarten.

Aber als in ein paar Tage die Verfassung geschützt und die Reichskasse wieder vollgemacht hatten, erfuhr sie, daß die Verfassung man bloß verweist und sie auch nicht die richtige Verfassung hatten.

Und da entschloßen sie sich mit die Soldaten hatten noch ein paar Arbeiter tot und dann gingen sie alle wieder zu Hause.

Was Rapp machte eine Sommerreise nach Schweden. Und wegen die schlechte Volunta langte sein Geld nicht für ein Retourbillet.

Aber Ludendorff und die anderen haben nicht einmal einen Orden für ihre Vertretung der Regierung bekommen. Das ist gar nicht hübsch von der Republik.

Und jetzt stehen sie sogar vor Gericht, weil sie nicht die richtige Verfassung beschützt haben. Jeder deutsche Junge betet aber für ihre Freisprechung.

Und daß Herr Ludendorff doch noch seinen Orden kriegt.

Meischverfälschungen. Unserer Zeit des ausgedehnten Betruges blieb es vorbehalten, eine Sorte von Täuschungen, die früher die gerichtlichen Sachverständigen nur gelegentlich beobachteten, zu einem Gewerbe auszubauen, das nun seine eigenen Fachkommissionen entwickelt. Das ist die Unterzeichnung geringwertiger Fleischsorten, wenn höherwertige Ware verlangt wird. Paris hand von jeher in dem Hause, die bekannte köstliche Sauce in Hosenhosen, „Aater Lampe“ zu verwirklichen, indem dort zahllose Kisten als Hosenbraten verzehrt werden. Das gegenwärtig hat uns das daraus nicht eine wahre Industrie entwickelt, rührt wohl nur daher, daß eben die Zahl derer, die nach einem Hosengericht verlangen, an sich weidlich abzuwaschen hat. Tatsache ist, daß Hosenbraten namentlich in Wildzubereitung überaus reich an Hosenfleisch erinnert und auch von dem gewiegten Sachverständigen eigentlich nur dann erkannt werden kann, wenn ihm auch Anzeichen vorgelegt werden oder er die Mittel hat, die sehr komplizierte Blutprobe auszuführen. Eine besonders häufig vorkommende Fleischverfälschung ist der Verkauf von Gberfleisch statt Schweinefleisch. Doch ist hiermit nur der Kunde im Zweifel zu machen, denn dabei erweist sich beim Kochen der Fettung sofort durch den sich entwickelnden durchdringenden unangenehmen Geruch, durch den das Fleisch aller männlichen Tiere (auch der Schaf- und Ziegenfleisch) erkannt werden kann. Die in zahllosen Speisewaren herangezogene Verwendung von Pferdefleisch an Stelle von Rind- oder Schweinefleisch in Würstwaren hat durch die Preisveränderung der letzten Jahre eine Hemmung erfahren. Die Pferdefleisch sind mehr in die Höhe gegangen als das Rindfleisch, so daß diese Art von Fettung heute bei weitem nicht mehr so unbedenklich ist wie ehemals. Mit ihm wäre es auch unkonsumierbar, wie auch die mitteleuropäischen Völker den Geruch des Pferdefleischs keineswegs aus hygienischen oder kulturellen Gründen eingekauft haben, sondern einzig und allein nur unter dem Druck der christlichen Kirche, die hier gegen ein schwer ausdrückliches Symbol der alten germanischen Religion kämpfte. Der Kampf gegen das Pferde-

fleisch war eine Art Kampf um die Macht, seine Phasen waren von der Politik diktiert, und die Sieger erreichten eine Art Verschlechterung der Ernährung, wenn gleich dieser Verschleiß in jeder Hinsicht gesünder als das Schweinefleisch, das dann ohne Fleischbeizung jahrhundertlang an seine Stelle trat.

Der Seerkrankheitsapparat. Ungewöhnliche Versuche hat ein Arzt des Pariser Pasteur-Instituts Dr. Bozovskl ausgeführt, um ein Heilmittel gegen die Seerkrankheit zu finden. Er ließ sich von einem Ingenieur einen Apparat herstellen, durch den die Bewegung eines Schiffes auf hoher See genau nachgemacht werden. Diese Maschine besetzte er mit einer gemischten Mannschaft von Köchen, Hundern, Tauben, Hühnern, Kanarienvögeln und Meereshenchen, und er fand, daß die Hunde am stärksten von der Seerkrankheit ergriffen wurden, während sich die Kanarienvögel und Meereshenchen durch das Schwanken und Schütteln überhaupt nicht in ihrem Wohlbefinden beeinflussen ließen, obgleich sie sechs Stunden lang dem „Druck“ ausgesetzt wurden. Bozovskl will nun diese Unempfindlichkeit der Kanarienvögel Seerkrankheit zum Ausgangspunkt seiner weitestgehenden Forschungen nach einem Mittel gegen diese Krankheit machen.

Schönheit für Frösche. In Frankreich werden sich in Zukunft auch die Frösche einer Schönheit zu erfreuen haben, während der sie nicht gefangen und auf den Markt gebracht werden dürfen. Die von dem Seinerpräsidenten Auzand getroffene Maßnahme ist auf die Seinerpräsidenten zurückzuführen, die von den Pariser Feinschmeckern ausgingen und in denen sich diese beklagten, daß die Schenkel der edelsten Frösche von den Speisefarten der Restaurants fast verschwunden seien, da die Frösche erbarmungslos gejagt und vernichtet würden. Die vom Präsidenten erlassene Verfügung verbietet den Fang von Fröschen zwischen dem 18. April und dem 18. Juni, der Zeit, in der sich die Frösche begatten und die Weibchen ihre Eier ablegen. Da die Frösche zu den allernützlichsten Tieren gehören, wäre es klüger, die Schonzeit auf das ganze Jahr auszudehnen und den Appetit der Franzosen „Schonwecker“ auf andere Dinge zu lenken. Trina auf Storchschmelz, die knusprig gebraten bezaubernd sehr schön schmecken sollen.

Beibehaltung der deutschen Währung im Freistaat.

Regelung des Schulunterrichts für die polnische Minderheit.

Vollziehung des Volkstages

am Donnerstag, den 15. Dezember 1921.

Nach Eröffnung der Sitzung durch den Präsidenten erledi- gte das Haus eine Reihe von Eingaben. Bei der Beratung über die Verlängerung der Verordnung über die

Vollziehung des Volkstages

beantragte der Abg. A. h. n. (K.) die Überweisung der Vor- lage an den Ausschuss.

Abg. Gebauer (M. S. P.) erklärt, das die in der Verord- nung vorgesehenen Vollziehungsgrenzen zu niedrig sind. Es besteht kein Grund, die Verordnung zu verlängern.

Senator Dr. Kraus erwidert, das der Senat mit größter Beschleunigung das neue Gesetz einbringen werde, es müsse aber verhindert werden, das am 31. Dezember eine Kucke eintritt.

Die Vorlage wird in 1. Lesung angenommen. Die be- absichtigte sofortige 2. und 3. Lesung kann nicht stattfinden, da der Abg. h. n. Widerspruch erhebt.

Abg. Gen. Wolff beantragte bei der 2. Lesung des Ge- setzentwurfes über

Abandernng des Gerichts-Kostengesetzes

Audverweisung an den Ausschuss, da die Sozialdemokrati- sche Fraktion bedeutungsvolle Abänderungsanträge einzu- bringen gedenke. Der Antrag Wolff wird abgelehnt, der Gesetzentwurf in der vorliegenden Fassung angenommen. Der sofortigen 2. Lesung wurde von der Sozialdemokratischen Fraktion widersprochen.

Die polnische Schule im Freistaat.

Das Haus beschäftigte sich alsdann mit dem Gesetzentwurf über den Unterricht der polnischen Minderheit.

Abg. Christiani (Dmitl.) empfiehlt die Annahme der Aus- schussvorlage. Aus ihr spreche der Wille, die Rechte der pol- nischen Minderheit zu wahren. Andererseits müssen auch die Souveränität Danzigs und der deutsche Charakter des Freistaates beachtet werden.

Abg. Gen. Vener

erklärt, das die Sozialdemokratische Fraktion dem vorlie- genden Entwurf zustimmen werde. Wir betrachten die Polen nicht als Waibe, sondern als Danziger Bürger. Die ursprüng- liche Fassung des § 1 enthält Unklarheiten, die im Aus- schuss beseitigt werden sind. Die Sozialdemokratische Fra- ction habe sich von dem Gedanken leiten lassen, ihre Pflicht gegenüber der Minderheit zu tun und könne nicht anerken- nen, das diese vergewaltigt worden ist.

Abg. Weich (Z.) betont, das diese Gesetzesvorlage aufge- baut ist auf den Grundlagen, die durch den Vertrag von Ver- sailles und die Danzig-polnische Konvention gegeben worden sind. Danzig habe den festen Willen, den polnischen Mit- bürgern das zuzugestehen, worauf sie Anspruch haben. Den

Wünschen der Polen ist nach Möglichkeit entgegengekommen.

Abg. Kubacki (Pole) bekräftigte die Erklärung unseres Gen. Vener und vertrat dann die Ansicht, das der Senat sich bei Schaffung dieses Gesetzes nicht von pädagogischen Grund- sätzen, sondern von der Sorge um Danzigs Souveränität habe leiten lassen. Nach Meinung des Redners sind die In- teressen der polnischen Minderheit nicht genügend gewahrt worden.

Senator Dr. Straus antwortete, das das Gesetz anders ausfallen sei, aber nicht im Interesse der polnischen Minderheit, wenn lediglich pädagogische Grundlage aus- schlaggebend gewesen wäre. Der Gesetzgeber ist durch die Verträge und die Verfassung gebunden, deshalb waren pol- nische und nicht pädagogische Grundlage maßgebend. Dem Senat diene der § 4 der Danziger Verfassung als Richt- schnur. Der Ausschuss hat sich in jahrlangen Verhandlungen bemüht, allen Umständen Rechnung zu tragen. Im Aus- schuss wurden die Beschlüsse stets nur gegen die Stimme des Abg. Kubacki gefasst. Selbst der Vertreter der U. S. P. sei dem unberechtigten Verlangen der Polen entgegengetreten.

Abg. v. Morstein (D. P.) erklärt, das die Deutsche Par- tei den Gesetzentwurf zustimmen werde, nicht aus Arroganz, sondern damit die Minder polnischer Mithurger Schulunter- richt in ihrer Muttersprache erhalten. Redner sprach den Wunsch aus, das Polen in Polen und Kommereellen endlich Schulverhältnisse schafft, die dem Minderheitenanspruch entsprechen.

Abg. Tobbert (Dmitl.) wies darauf hin, das Polen noch kein Schulgesetz hat. Es bestehen nur Verordnungen, die lehrzeit von den inneren Organen abgeordnet werden können. Polen mosse die deutschen Schulen in den abgetreite- ten Gebieten ebenso behandeln, wie es mit polnischen Schülern im Freistaat geschieht.

Der polnische Abänderungsantrag zu § 1 des Gesetzes wurde abgelehnt und die Ausschussfassung angenommen. In den §§ 2 bis 10 heissen die Polen jedesmal Abänderungs- anträge, die von dem Abg. Kubacki begründet wurden. Sie wurden einstimmig abgelehnt.

Bei Beratung des § 11 betont Abg. Gen. Vener, das der Ausschuss seine Pflicht gegenüber der polnischen Minderheit erfüllt habe. Es wäre polnische Kinder vorhanden sind, können polnische Schulen eingerichtet werden. Wenn diese Zahl nicht erreicht wird, kann polnischer Unterricht er- teilt werden. Es liegt noch ein Antrag Christiani vor, der die Möglichkeit gibt, in diesen Schulen auch Religions- unterricht in polnischer Sprache zu erteilen. Die Sozial- demokratische Fraktion stimmt diesem Antrag zu.

Abg. Tebbert (Dmitl.) wies auf die mangelhaften Schul- verhältnisse der Deutschen in Polen und Kommereellen hin. Die deutschen Lehrer würden durch Schifone zur Ab- wandernng gezwungen. Viele deutsche Kinder wären ohne Schule. Deutsche Eltern würden unter Androhung von

Buchhausstrafe gezwungen, ihre Kinder die polnischen Schu- len besuchen zu lassen.

Abg. Dr. Kubacki (Pole) verteidigte Polen gegen diesen Vorwurf. Nach Ansicht dieses Redners sorgt Polen in mostgultiger Weise für das deutsche Schulwesen in Polen.

Der Antrag Christiani wurde angenommen. Der Ge- setzentwurf wurde alsdann in 2. und 3. Lesung einstimmig verabschiedet.

Die deutsche Mark bleibt in Danzig.

Zwei große Anfragen der Deutschen Partei und der Internationalen Partei baraten die Einfuhrung einer Danziger Währung

Abg. Dr. Engel (D. P.) führte aus, das seit einiger Zeit Gerüchte durch Danzig gehen, die von der Einfuhrung einer Danziger Währung sprechen. Diese Gerüchte sind allgemein, das Danziger Bürger glauben zu können, insbesondere, wenn sie nach Deutschland kommen. Es ist im Reich be- bekannt, das nach der Konvention gegen unseren Willen die polnische Währung in Danzig nicht einfuhrbar werden kann. Es wäre unzulässig, das der Senat über diese Angelegen- heit eine Erklärung abgibt.

Abg. Grube (Dmitl.) verlangt ebenfalls eine Erklarungnahme des Senats zu dieser Frage.

Die deutsche Währung für Danzig eine Lebens- notwendigkeit.

Der Finanzsenator Dr. Volkmann gab folgende Erklärung ab:

Die rechtliche Grundlage für die deutsche Währung in Danzig besteht in den Gesetzen, die wir am 10. Januar 1920 übernommen haben. Die Reichsbank hat ihre Niederrei- sung hier bekräftigt und läst die Verantwortlichkeit nach wie vor aus. Es taucht dabei die Frage auf, ob dieser Zustand er- wünscht ist. Die Markwahrung stellt für uns in gewisser Hinsicht ein Problem dar. Die Arbeit der Notenpresse in Berlin verschlechtert die Kaufkraft des Geldes und führt die tatsäch- lichen Ertragsschwankungen herbei. Dazu kommt noch die große Schwankung des Markwertes und die Tatsache, das Danzig infolge der Währungseinheit mit dem Reich die Verantwortung zu tragen hat. Aber es fragt sich, ob eine andere und bessere Lösung möglich ist. Wenn Danzig von Anfang an die Wahrungsgemeinschaft mit Pol- len erkorbt hätte, dann könnte die Verhältnisse nicht be- sser sein. Die polnische Mark war nach größeren Schwankungen unterworfen und die Zustand der Danziger Notenpresse hat der der Berliner keinesfalls nach. Die Pariser Kon- vention ruht von der Möglichkeit von Verhandlungen zur Verwirklichung einer Wahrungsgemeinschaft mit Polen. Dem steht aber entgegen, das Polen noch keine Währung hat, sondern nur Notgeld. Dies ist auch von der polnischen Regierung anerkannt worden. Der von einer bevorstehenden Währungseinheit mit Polen spricht, kennt nicht einmal den polnischen Standpunkt in dieser Frage.

Wir können versuchen, eine fremde Währung in Danzig einzufuhren. Nach meinem Dafürhalten würde das nicht günstig sein, ganz abgesehen davon, das z. B. die Bank

Danziger Konfektionshaus · Größte Kleiderfabrik des Ostens

Fernsprecher 409 Inh. A. Steinhöfel Fernsprecher 409

Zur Deckung Ihres Herbst- und Winterbedarfs empfehle ich meine:

Anzüge, Ulster, Paletots, Joppen, Hosen u. s. w.

zu Außerordentlich billigen Preisen.

(6452)

Sämtliche Konfektion ist in eigener Fabrik hergestellt und bürgt für beste Verarbeitung.

Mass-Abteilung

zur Anfertigung von erstkl. Damen- u. Herrengarderobe

Gute Stoffe :: Beste Verarbeitung :: Garantie für tadellosen Sitz

Stoffe werden zur Verarbeitung angenommen und auferst billig berechnet.

Fabrik: Poggenpuhl 59 am Wiebenplatz
Geschäfte: Topfergasse 23 24
Altst. Graben 66 b und
Poggenpuhl 59.

Sigrid, das Fischermadchen.

Erzählung von Theodor Magge.

(9.) (Fortsetzung.)

Von dem Gespräche mit seiner Tochter hatte der Pfarrer noch ein erhigtes, ärgerliches Gesicht, denn seine Vorstellun- gen fielen nicht auf guten Boden. Es war eine Szene ent- standen, die er abgebrochen hatte, als Else zu weinen anfing, aber seine letzten Worte waren gewesen: „Du wirst ver- nunftig handeln und mich nicht zwingen, scharf gegen dich zu sein. Einem Bettler und leichtsinnigen Menschen kannst du nicht länger anhängen wollen. Du hast gehört, das Weidal verkauft wird, es bleibt ihm also gar nichts. Hierher kommt er auch gewiss nicht wieder; willst du etwa mit ihm in die Garnison ziehen? Dazu bist du zu gut und ich auch. Nimm also dein Gutes zusammen und beweise es gegen Schie- mann, das er einer Marrin nicht den Nicken lehrt, und andere Leute auch, und ich — ich!“

Er schlug sich mit Festigkeit mit der flachen Hand auf die Brust und da Else mit dem Tuch vor ihren Augen sich ent- fernte, ging er mit großen Schritten im Zimmer umher und ging nach, als Thorkel die Tür aufmachte. Da ihn der Pfarrer sah, rollten seine Augen. Er suchte einen, an dem er seinen Zorn auslassen konnte. Jetzt schickte ihm der Himmel ein Opfer. Er hob seinen Kopf zum Straengericht empor und blackte den Sünder durchbohrend an. „Dah! rief er, „da bist du ja! Es ist doch Thorkel Jungel, den ich vor mir habe?“

„Ja, Herr Pfarrer, der ist es,“ antwortete Thorkel uner- schrocken.

„Und du gretlicher Mensch wagst es, dich hier blicken zu lassen?“ fuhr Herr Wille mit wachsender Stimme auf. „Kommst du hierher zurück, damit alle rechtschaffenen Men- schen mit Fingern auf dich weisen und dir Schimpf nach- rufen?“

„Wohin soll ich, Herr?“ verfechte Thorkel. „Schilt mich nicht zu sehr.“

„Es wäre dir besser, du gingst bis ans äußerste Ende der Welt, ungarischer Sohn,“ rief der Pastor, „dabin, wo dich niemand kennt.“ Und noch lauter schreiend, denn er hatte Grund dazu, fuhr er fort: „Dich wird Gott finden und zuhtigen, wie er die ungehoramen, an der Seele verdorbe- nen Kinder niederwirft unter seine Gerichte, die ihres Vaters Blut auf sich geladen haben.“

„Höre auf, Pastor,“ sagte Thorkel ruhig, „du sprichst nicht so, wie du sprechen sollst. Mein Vater hat mich gesegnet noch in seiner letzten Stunde und gekusst, das ich nicht bei ihm war. Was ich getan habe, ist abgeben, was es Sünde, muß ich sie tragen. Doch von dem alten ist hier nicht die Rede. Ich komme zu dir, um dir einen Brief zu bringen, den Herr Schiemann in Moke mit mir gebracht hat. Hier hast du ihn!“

Thorkel zog den Brief aus der Tasche und reichte ihn dem Geistlichen hin, auf dessen geröstetem Gesicht sich eine Donner- wolke lagerte, die wie vor einer Rubinschwarme verging. Sein aufgehobener Arm, mit welchem er diesen frechen Kerl aus seinem Hause weisen wollte, sank nieder, schweigend nahm er das Schreiben und las es, und während dies ge- schah, wurde seine Miene ruhiger und milder. Darauf sah er über den Rand des Briefes Thorkel an, und wieder hinein und wieder auf, bis er endlich begann: „Du willst also umkehren von den falschen Wegen und ein ehrbarer Baueremann werden?“

„Ja, Herr, ich will Bauer sein bis an mein Ende,“ ant- wortete Thorkel.

„Herr Schiemann sagt hier, das du ihm vieles mitgeteilt hast über die Art, wie du ins Verderben geratest, und das Erif Weal um alles gewillt hat, was du getrieben.“

„Das hat er, Herr Pastor, und war mit mir in solcher Freundschaft, das mir auch nichts verberaen blieb, was er tat.“

„So!“ rief Herr Wille, und sein Gesicht wurde freundlich. „Du weisst also, was er getrieben, und jetzt, so steht hier, ist er fort, einem Mädchen nach?“

„Ja, meiner Seele!“ sagte Thorkel lachend, „er ist einer hinterher, mit der er es vorhat.“

„Mein Sohn,“ sprach der Pastor wurdvoll und ihn scharf ansehend, „kann man dir auch vertrauen, das du die volle Wahrheit sprichst?“

„El ja!“ verfechte Thorkel, „ich mag mich nimmer zum Lügen gebrauchen lassen, darauf verlass dich, Herr. Und da- mit du siehst, das ich tue, wie ich sage, so will ich dir eine Sache anvertrauen, die sicher ist.“ Er trat ihm näher und sprach leise: „Es hat mir jemand Nachricht gebracht, das ich heute abend in deinen Garten kommen möchte, da wollest deine Tochter mit mir reden.“

„Wie?“ fragte Jöns Wille erstaunt und erschrocken. „Wenn du es nicht willst, werde ich nicht hingehen,“ ant- wortete Thorkel.

Der Pfarrer schwiege einige Minuten, aber er wurde immer freundlicher dabei, und endlich sah er sehr zufrieden aus und lachte. „Mein, lieber Thorkel,“ sagte er, „ich sehe nun, das du treu bist, und darum sollst du hingehen und sollst die volle Wahrheit sagen. Willst du das tun?“

„Ja, Herr,“ sprach Thorkel.

„Du mut ihr nichts verschweigen,“ fuhr Herr Wille fort. „Alles, was sie dich fragt, sollst du beantworten, und was du weisst, ihr nicht verheimlichen. Und höre, Mann: Du sollst mir das nicht umsonst tun. Ich will dir helfen vor aller Welt, niemand soll dir Wes nachreden. Ich sowohl wie Herr Schiemann, wir werden für dich sorgen, das du zu- frieden sein wirst.“

Nach einer halben Stunde kam Thorkel aus dem Pfarr- hause, und der Pfarrer ging mit ihm bis an die Tür und sagte da laut: „Komm bald wieder, Thorkel Jungel!“ (Fortsetzung folgt!)

Aus aller Welt.

Wolter-Einbruch. Einbrecher drangen nachts in das Wolter der Missionsschwestern vom heiligen Herzen Jesu in Diltrup ein und stahlen Kleider, Gewänder usw. im Werte von über 20000 Mark.

Buchhausstrafen für Zehner. Wegen verbotener Ausfuhr von etwa 10 Zentner Mehl im Werte von 60000 Mk. hatten sich vier der Zweifelhäuser Strafkammer eine Sündstrafe und ein Sünderebepaar zu verantworten. Die drei Angeklagten wurden zu je einem halben Jahr Buchhaus, ferner zu 70000 Mk. Geldstrafe oder weitere 8 Monate Buchhaus sowie zu je einem Monat Gefängnis verurteilt.

Verurteilte Goldschieber. Die Strafkammer in Altona verurteilte drei Goldschieber zu schweren Geldstrafen. Der Landwirt Hermann Heister aus Altona Mitterden, dessen Sohn und der Bäckermeister Bernhard Meyer waren bei einer geübten Geldverschlebung nach Holland überführt und verhaftet worden. Bei der Verhaftung Meyers fand man bei diesem noch 125 Mark und 112 Scheinmarkstücke, die jetzt als verfallen erklärt wurden. Wie ermittelt werden konnte, hatte der Landwirt bereits für 25000 Mark Goldstücke über die Grenze nach Holland verschoben. Die Strafkammer erkaufte in Anbetracht des Alters der Handlung auf außerordentlich hohe Geldstrafen. Die drei Angeklagten wurden zu je 1 1/2 Millionen Mark Geldstrafe verurteilt. Außerdem erhielt Heister noch ein Jahr Gefängnis, sein Sohn drei und Meyer sechs Monate.

Zum Tode verurteilt. Das hannoversche Schwurgericht verurteilte den Maschinenformer Schökel aus Leib, der als Kriminalbeamter verkleidet in das hannoversche Gerichtsgefängnis eingedrungen war, um einen Gefangenen zu befreien und dabei den Gefängniswächter erschossen hatte, zum Tode. Sein Helfer war gleich bei der Tat durch einen Luftschuß erschossen worden.

Schweres Erdbeben in Tokio. Von einem schweren Erdbeben in Tokio, einer Abwehrmeldung zufolge, Mittwoch heimgeschickt worden, wie es die Hauptstadt in solcher Stärke seit 20 Jahren nicht erlebt hat. Sündlicherweise sind keine Menschenleben zu beklagen, doch sind Hunderte von Personen mehr oder minder schwer verletzt worden. Ungeheuer groß ist auch der Materialschaden an Gebäuden. Eine besondere Gefahr entstand durch den durch das Erdbeben hervorgerufenen Bruch der Wasserleitungen. Die Hauptstadt ist von der Wasserversorgung abgeschnitten.

Das Schicksal einer russischen Tänzerin. Wegen eines großen Juwelen Diebstahls hatte sich ein aus Polen stammender Kaufmann Leo Ginsburg vor der Strafkammer in Berlin zu verantworten. Die Verhandlung entrollte das in vieler Hinsicht tragische Geschick einer bekannten russischen Tänzerin Tina Nutler, welche aus dem früheren Hofballlet in Petersburg hervorgegangen war und in der russischen Kunstwelt früherer Tage eine hervorragende Rolle spielte. Kurz nachdem sie sich in Moskau mit einem mehrfachen Millionär englisch-russischer Abstammung namens Nutler verheiratet hatte, brach die Revolution aus. Ihr Mann wurde von den Bolschewisten ermordet. Es gelang ihr, unter Mithilfe ihrer kostbaren Schmuckstücke zu fliehen. Sie gelangte schließlich nach Deutschland und machte hier die Bekanntschaft des Angeklagten, dem sie sich anschloß, da sie kein Wort deutsch sprach, während Ginsburg der russischen Sprache mächtig war. Beide fuhren nach Kolberg, wo der Angeklagte den Brillantenschmuck der Nutler, der über 1 1/2 Millionen Mark Wert hatte. Wo der Schmuck geblieben ist, war sich nicht ermitteln lassen. Die Anklage nimmt an, daß Ginsburg, der kurze Zeit nach der Tat nach Nowo gefahren war, ihn dorthin verschoben hat. Die Gerichtsurteile besuchten, daß der Angeklagte, der aus einer bescheidenen Familie stamme, eine gewisse geistige Minderwertigkeit aufweise. Lediglich mit Rücksicht hierauf billigte ihm das Gericht mildernde Umstände zu und erkannte auf 2 Jahre Gefängnis unter Anrechnung von 10 Monaten der erlittenen Untersuchungshaft.

Verloren gegangene Schiffe. Nach den Listen des „Germanischen Lloyd“ sind im Monat November 32 Dampfer mit 22336 Tonnen und 47 Segelschiffe mit 11771 Tonnen total verlorengegangen. Beschädigungen haben 775 Dampfer und 660 Segelschiffe erlitten.

Zu Tode mißhandelt. In München ist die Krämerin Wilmann, die ihr 14 jähriges Dienstmädchen zu Tode mißhandelt hat, zu fünf Jahren Buchhaus verurteilt worden, und ihr Mann, unter Anrechnung mildernder Umstände, in der gleichen Sache zu drei Jahren Gefängnis. Als der Gefängniswagen mit den Verurteilten aus dem Justizgebäude herausfuhr, brach eine große Menschenmenge in wilde Beiwünschungen aus. Der Mann, der auf freien Fuß gesetzt wurde, ist beim Verlassen des Gerichtsgebäudes, obwohl ihn einige Freunde weggeschaffen wollten, erkannt und von der Menge verprügelt worden.

Gründung eines Arbeiter-Anglerbundes. Der in Breslau bestehende, über 400 Mitglieder starke Arbeiter-Anglerverein, der auf dem Boden der modernen Arbeiterbewegung steht, hat beschlossen, alle schon bestehenden derartigen Vereine Deutschlands zur Gründung eines Arbeiter-Anglerbundes aufzufordern. Auskunft erteilt Genosse A. Wisnowski, Breslau X, Blücherstraße 21.

Konzertverlegung. Herr Juan Costa ist durch die ihm ungewohnte Augenblinde hier herrschende Kälte so stark indisponiert, daß es ihm nicht möglich ist, am Freitag, den 16. Dezember, zu singen. Das Konzert ist daher auf Mittwoch, den 18. Januar, verlegt worden. Die bereits geliehenen Karten behalten, soweit sie nicht bei der Vorverkaufsstelle Deumagand zurückgegeben werden, Gültigkeit zum 18. Jan.

Aus den Gerichtssälen.

Mosen von den Gräbern für den Hochzeitsstrauch. Die Schneiderin M. S. in Danzig hatte sich vor dem Schöffengericht zu verantworten. Sie gebrauchte einen Hochzeitsstrauch und ging nun auf den st. Marienkirchhof, um von den Gräbern für diesen zwei 20 Rosen zu schneiden. Das Gericht zog in Betracht, daß es sich hier zwar nur um eine Sache von geringem Wert handelte, daß aber die Bestimmung eine empfindliche Strafe erfordere. Das Urteil lautete auf 6 Wochen Gefängnis wegen Diebstahls.

Aus dem Schmugglerleben. Der Händler Michael Blumy, der Besitzer Reinhold Schaldach und die Kontoristin Marie Tiffel aus Lamenheim hatten sich wegen Weichwangeles an der Grenze vor dem Schöffengericht zu verantworten. Da ein Weichwangel nicht zuhause kam, hatten sie einen polnischen Weichwangel aus Polen und eine Karte und trieben sie an die Danziger Grenze. Mit dem Fuhrwerk des Schaldach fuhren die drei Angeklagten zur Grenze. Ein Danziger Grenzwachtmann beobachtete den Vorgang aus einem Graben und trat dann hervor und beschlagnahmte das Vieh. Blumy bot dem Beamten 100 Mark an, damit er das Vieh freigebe. Als der Beamte ablehnte, wollte Blumy sein ganzes Geld hingeben. Das Gericht erkannte dahin, daß hier ein Verbrechen gegen das Viehschutzgesetz, Diebstahl und veruchte Beamtenbestechung vorliegt und das Gericht daher unzuständig sei. Die Sache wurde an die Strafkammer verwiesen.

Beim Taschendiebstahl abgefahrt. Der Schuhmacher Stefan Gollnial aus Palsaniga in Polen kam nach Danzig, um hier angeblich seinen Vater abzuholen, der aus Amerika kam. Diese Gelegenheit schien ihm jedenfalls günstig, um hier lange Finger zu machen. Er stand in einem Warenhaus neben einem Schmiedemeister, der in seiner Brieftasche 24000 Mark hatte. Er griff dreist von hinten über die Schulter in die Brusttasche des Schmiedemeisters, um die ganze Brieftasche herauszuholen. Das wurde aber bemerkt. Gollnial stellte sich nun an der Kasse auf, um hier seine Opfer auszufuchen. Der Schmiedemeister hatte einen Herrn aus dem Geschäft auf diesen Gast aufmerksam gemacht, der dann die Festnahme veranlaßte. Gollnial wurde nun aus der Untersuchungshaft dem Schöffengericht vorgeführt, das ihn wegen veruchten Diebstahls zu 6 Monaten Gefängnis verurteilte.

Die Beamtenbestechungsversuche mehren sich. Der Kaufmann Josef Gerich in Danzig stammt aus Lodz und sollte aus Danzig ausgewiesen werden. Das wollte er verhindern, und er wandte sich an den Kaufmann Simon Pollad in Danzig. Pollad sollte einen Kriminalbeamten dahin bringen, das Aktenstück der Ausweisung zu besorgen. Pollad gelang es auch, einen Kriminalbeamten willig zu machen. Man bestellte sich in eine Anleihe. Pollad gab dem Kriminalbeamten 400 Mark. Der hand auf und erklärte die beiden für verhaftet. Sie wurden zunächst dem Schöffengericht vorgeführt, das jeden der beiden Angeklagten zu 2 Monaten Gefängnis und Entziehung der 400 Mark verurteilte. Der Anwalt legte Berufung ein, und die Berufungsstrafkammer erhöhte die Strafe auf je 6 Monate Gefängnis und Einziehung der 400 Mark.

Hauswirt und Mieter. Ein Hauswirt in Neufahrwasser ging mit seinem Mieter nicht ganz einig. Eines Tages ließ der Hauswirt vor dem Fenster des Mieters einen Stachelstrauch aufstellen. Der Mieter meinte, das sei gefährlich, um ihn zu ärgern. Der Hauswirt behauptet, es sei gefährlich zum Schutze des Mieters. Der Hauswirt unterhielt sich bei der Arbeit mit dem Zimmergehilfen und gebrauchte dabei das Wort Pollad. Der Mieter bezog das auf sich, der Hauswirt aber will damit die Wandaugen gemeint haben. Bei dem Mieter lief nun jedenfalls das Maß über, und er warf eine Bürste aus dem Fenster und traf damit den Zimmergehilfen ins Gesicht. Denn flog der Mieter, ein Schuhmacher, hinterher durchs Fenster, mit einem Stiefel in der Hand, auf den Hauswirt los. Dieser eilte in seine Wohnung und holte einen Revolver herbei. Im letzten Augenblick wich der Mieter zurück, und die Sache ging nun glücklicherweise ohne Blutvergießen ab. Der Hauswirt hatte sich vor dem Schöffengericht wegen Verletzung und Bedrohung mit Erschrecken zu verantworten. Das Gericht erkannte aber auf Freisprechung, da Nothwehr vorlag.

Aus dem Osten.

Vom Feuer überrascht. Bei einem Brande in einer alten Mietshaus in Greifenhagen geriet eine Anzahl Personen, die sich schon zu Bett begeben hatte, in Lebensgefahr. Die meisten wurden bewußungslos herausgebracht. Ein Kind ist erstickt, eine Frau schwelt noch in Lebensgefahr.

Einen schlimmen Ausgang fand in Schneidemühl eine harmlos beginnende Sache. In der Nacht zum Sonntag wurde der Bäckermeister G. wegen ruhestörenden Lärms in Haft genommen. Er war betrunken. In seiner Haftzelle schneit sich der Mann eine Zigarre angezündet zu haben. Am folgenden Morgen bemerkte der unmittelbar neben dem Arrestlokal wohnende Polizeibeamte starken Rauch in dem Gebäude und alarmierte die Feuerwehr, die auch bald darauf den eigentlichen Brandherd entdeckte und den Arrestanten erstickt vorfand. Die Verkleidungsstücke des Erstickten waren zum größten Teil bereits verkohlt.

von England nicht daran denken würde, nach Danzig zu kommen, um unser Wirtschaftsleben mit gutem Gelde zu stützen.

Die Danziger Mark ist schließlich so gedacht, daß man die vorhandenen Noten eines Tages abklopft und ihren Markantwert zu einem bestimmten Kurs gegen Danziger Mark nominale. Unser Heines, durchaus auf das Ausland angewiesene Handelsgebiet würde nicht imstande sein, eine eigene Währung in Weltmarkt zu bringen und anzuerkennen. Die Verfechter dieses Gedankens leben dies auch ein, aber sie rechnen dabei damit, daß ein Trittler so freundlich sein wird, die Danziger Währung zu stützen, und zwar in der Weise, daß die Danziger Währung etwa mit 200 Prozent im Auslande ausgefaltet würde. Das ist Utopie. Es wird kein Staat daran denken, ein Zahlungsmittel, das einer wirtschaftlichen Grundlage völlig entbehrt, im eigenen Lande mit gesetzlicher Zahlungskraft auszufalten. Der Kaiserbund in seiner Struktur noch nicht in der Lage, Finanzgarantien zu übernehmen. Die Danziger Mark würde einladend ein Stadtgeld sein, das nur lokale Bedeutung hat. Für die Deckung der Einfuhr käme es nicht in Betracht. Die Einfuhr der Danziger Mark würde für die Danziger Bedeutung als Handelsplatz nach mehr oder weniger vollständig ruinieren. Es dürfte wohl kaum angenommen werden, daß die Danziger Mark an den Börsen zur Notierung kommen würde. Der Kurs der Danziger Mark würde schließlich auf ein Minimum sinken. Inland und im inneren Verkehr würde die Einführung einer Danziger Mark große Schäden nach sich ziehen. Wir würden in Danzig zwei Währungen erhalten, eine höherwertige, die deutsche, und eine niedrigere, die Danziger. (Kurs: Zwangskurs.) Jeder Staat, der zu dem Mittel des Zwangskurses greifen muß, hat von vornherein das Vertrauen des Auslandes verloren. Im übrigen würde auch mit der Einführung der Danziger Währung die Reichsbankhauptstelle in Danzig ihre Porten bestimmt schließen. Wir sind aus alledem im

eigensten Interesse gezwungen, bei der deutschen Reichsmark zu bleiben.

Jede andere Lösung würde schädlich sein und Danzigs Wirtschaftslieben schwer gefährden.

Von Leuten, die Danzig nicht wohlwollen, werden immer wieder solche Währungsgerüchte in die Welt gesetzt. Diese Gerüchte tragen den Stempel der böswilligen Verleumdung auf der Stirn.

Hg. Nahn (A.) behauptet, daß nach dem Friedensvertrag die Reichsbank gezwungen werden kann, in Danzig ihre Tätigkeit einzustellen.

Senator Dr. Volkmann teilt mit, daß das Reichsbankdirektorium beschlossen hat, die Reichsbankhauptstelle in Danzig solange zu belassen, wie Danzig die deutsche Währung hat.

Hg. Dr. Kubacz (Pole) ist der Ansicht, daß mit der Zeit die deutschen Zahlungsmittel in Danzig immer geringer werden, da Danzig eine passive Handelsbilanz hat. Medner wünscht Auskunft darüber, was geschieht, wenn Polen den Antrag auf Münzeinheit stellt und bei den Verhandlungen keine Einigung erzielt wird.

Senator Dr. Volkmann antwortete, daß Danzig wohl eine passive Handelsbilanz, aber eine aktive Zahlungsbilanz habe. Die polnische Regierung stehe auf dem Standpunkt, daß eine Währungsvereinbarung nicht erfolgen kann, weil Polen keine Währung hat. Der Hg. Kubacz möge deshalb nicht polnischer sein, als die polnische Regierung.

Hg. Nahn (A.) bemerkt, daß dieser Beschluß des Reichsbankdirektoriums leicht umgestoßen werden könne, wenn es im Interesse der Reparationsverpflichtungen notwendig erscheint.

Senator Dr. Volkmann betont in der Erwiderung, daß die Reichsbank mit Zustimmung der gesetzgebenden Körperschaften und ohne Widerspruch der Entente ihre Tätigkeit ausübt. Zu ersten Befürchtungen bestehe kein Anlaß, zumal Danzig Anspruch auf den Schutz des Völkerbundes hat. Das Haus verläßt sich alsdann auf heute nachm. 8 Uhr.

Danziger Nachrichten.

Legt gute Bücher auf den Weihnachtstisch.

Weihnachten ist ein Fest der Freude und des Schenkens. Auch in unserer Zeit, wo man häufig nicht in der Lage ist, seinen Angehörigen das zu bieten, was früher für eine Selbstverständlichkeit angesehen wurde, möchte man nicht mit der allergebrachten Gabe brechen. Der Gabe nicht wird kleiner sein, aber wenn alles herzlich gegeben und hergerichtet, ist die Freude ebenso groß wie ehemals, denn wir haben in harten Jahren gelernt, uns mit wenigem zu begnügen. Dieses Wenige soll dennoch gut sein, soll dazu dienen, unsere Seele zu erheben und unsere Sinne einmal auf Wege zu lenken, die von des Alltags Nüchternheiten abweichen. Nichts kann besser solch hehrem Zweck dienen, als ein gutes Buch.

Allerdings, auch sein Preis ist unter dem Druck der Verhältnisse gestiegen, dennoch kann man auch heute für einen verhältnismäßig geringen Betrag eine Fülle des Guten kaufen, das geeignet ist, dem Kinde wie dem Vorleser im Familienkreise für lange Winterabende den edelsten Stoff zu bieten, darüber hinaus aber unserer Jugend für das Leben Bildungsmerkmale mitzugeben, die nicht abzuschätzen sind. Für jung und alt das Nützlichste zu treffen, ist aber nicht so leicht. Da werden unsere Leser aus uns, sich in der eigenen Buchhandlung, der Buchhandlung der „Volkstimme“, am Zwandauer 6, umzusehen, die aus Prinzip keinen Schund führt. Dort läuft kein Käufer Gefahr, daß ihm Schundliteratur in die Hand geschickt wird. Mit Rat und Tat wird jedem bei der Auswahl beigegeben.

Ich konnte deshalb wiederum den Preis für die allgemein beliebte **Hollando-Margarine** bedeutend ermäßigen und bitte, meine besonders billigen Preisnotierungen fortlaufend zu beachten.

Hollando-Aussetich-Margarine heuttiger Preis 22,00 Mark p. Pfd. Hollando-Pfundwürfel heuttiger Preis 22,50 Mark p. St.

HOLLANDO

Danziger Nachrichten.

Der wahre Schuldige.

Man schreibt uns:

In der Eisenbahnhauptwerkstatt wurde vor einigen Tagen folgende Bekanntmachung zum Aushang gebracht:

In einer Besprechung über Inhabung der Lokomotiven und Wagen, welche zwischen den Präsidenten der Freistaat-Eisenbahndirektion Danzig, der polnischen Eisenbahndirektion und der Werkstattdirektion stattfand, wurde festgestellt, daß die Leistung der Hauptwerkstatt geringer ist als die anderer Werkstätten und der Privatindustrie. Die polnische Regierung stellte in Aussicht, falls dies nicht anders würde, sie sich gemüßigt habe, der Werkstattdirektion keine Aufträge zu erteilen. Was das auf sich hat, weiß wohl ein jeder, wenn er bedenkt, daß nach dem auch die Freistaatsbahnen in polnische Verwaltung übergegangen sind, die polnische Regierung unser Hauptauftraggeber ist.

Aus verschiedenen Äußerungen der Arbeiterschaft hat die Zeitung entnommen, daß die Arbeiterschaft selbst von der Notwendigkeit strenger Arbeitserleichterung ist. Sie sei aber weiterhin der Ansicht, daß eine wirkliche merkbare Besserung erst dann eintreten würde, wenn der Nachschub der Werkstattdirektion übernimmt. Das ist zu spät, da die Arbeiterschaft voraussichtlich erst in mehreren Monaten ins Leben tritt.

Die Zeitung ersucht daher die Arbeiterschaft dringend im Interesse des Einzelnen und im Interesse der Allgemeinheit nochmals, voll und ganz ihre Pflicht zu tun. . . Kein Staatswesen, welche Wirtschaftsordnung es auch haben möge, kann ohne pflanzliche Arbeit und ohne Ordnung bestehen.

Ein Mangel an Arbeit wird, wenn die Werkstätte preiswerte und gute Arbeit leistet, nicht eintreten. Im Gegenteil, die Aufträge werden dann vermehrt werden, da genügend Lokomotiven und Fahrzeuge, welche inländischer sind, vorhanden sind. Die Arbeiterschaft kann somit selbst mit daran arbeiten, daß die Arbeiterschaft vermindert wird.

Wenn man sich die Verhältnisse in der Eisenbahnhauptwerkstatt etwas näher anschaut, muß man diese Bekanntmachung geradezu als eine Verhöhnung der Arbeiterschaft bezeichnen. Denn nicht die Arbeiterschaft, sondern die Betriebsleitung selbst trägt die Schuld, wenn die Produktion nicht befriedigt. Die Arbeiterschaft hat den ehrlichen Willen, ihre besten Kräfte für die Erhaltung des Betriebes einzusetzen. Doch wird es ihr unmöglich gemacht, wenn die Betriebsleitung selbst die Arbeitsmangelhaftigkeit der Betriebsleitung unterbindet. Wie will man bessere Arbeitsleistungen erzielen, wenn man die Heizung so ungenügend in Gang setzt, daß die Arbeiter erst Stundenlang warten müssen, bis die Werkstätten auch nur einigermaßen erwärmt sind und kein Mensch imstande ist, sein Werkzeug ordnungsgemäß zu gebrauchen. Ja, nicht nur das, sondern es war zu verzeichnen, daß infolge ungenügender Dampfabgabe sogar die Transmissionen stillstanden. Obwohl der Betriebsleistung diese Zustände nicht unbekannt sind, sondern sie oft genug von den Arbeitern um ausreichende Erwärmung der Arbeitsräume ersucht worden ist — denn daß bei der jetzigen Kälte in ungeheizten Werkstätten nicht produktiv gearbeitet werden kann, dürfte jedem einleuchten — läßt sie obige Bekanntmachung heraus, obwohl sie selbst die Schuld trägt. Oder soll diese Bekanntmachung ein Vorstoß auf Einführung der längst geplanten Höflichkeit sein? Die Deffinitivität wird diese Stimmungsmache namentlich richtig zu würdigen wissen.

Baukontrolleure aus Arbeiterkreisen

verlangt ein Gesetzentwurf der Sozialdemokratischen Fraktion, der in der heutigen Sitzung des Volkstages zur Verhandlung kommt. Der Gesetzentwurf sieht folgende Bestimmungen vor:

Zur Wahrnehmung des Schutzes von Personen, die bei der Ausführung von Bauwerken beschäftigt sind, sind in dem Gebiet der Freien Stadt Danzig bei den Polizeibehörden zur Unterstützung der Aufsichtsorgane Baukontrolleure (Wachaufseher) aus Arbeiterkreisen amtlich anzustellen.

Die Anstellung dieser Baukontrolleure hat in allen Gemeinden oder Kreisen mit über 20.000 Einwohnern zu erfolgen. Kleinere Gemeinden oder Kreise sind zu einem Aufsichtsbezirk zusammenzufassen.

Die Anstellungen haben mindestens drei Monate nach der Bekanntgabe dieses Gesetzes zu erfolgen.

Die für die Anstellung in Betracht kommenden Personen müssen nachweisbar die Bauartigkeit als Maurer oder Zimmerer erlernt und nach Beendigung der Lehrzeit mindestens 5 Jahre praktisch ausgeübt haben, sowie zur Zeit der Anstellung einer Gewerkschaftsorganisation angehören. Im Bedarfsfälle sind nach diesen Bedingungen auch aus den Kreisen der Arbeiter anderer Bauberufe, wie Dachdecker, Betonarbeiter, Maser, Eisenmonteure usw. Baukontrolleure anzustellen.

Nach einer Probezeit von 6 Monaten wird der Kontrolleur für eine Zeitdauer von drei Jahren fest angestellt. Nach Ablauf dieses Zeitraumes ist eine Wiedereinstellung zulässig. Die Ausübung eines Handwerks ist den Baukontrolleuren untersagt.

Bei der Anstellung der Baukontrolleure sind die Vorschläge der bauseitigen Gewerkschaftsorganisationen der Arbeiter des Aufsichtsbezirks zu berücksichtigen, die sich über geeignete Personen zu verhandeln haben. Diese Personen sind der Aufsichtsbehörde mitzuteilen.

Die Tätigkeit der Aufsichtsorgane wird durch eine Dienstverordnung geregelt, für die von der Landeszentralbehörde alleamt. Richtlinien gegeben und veröffentlicht werden. Diese Anweisung hat mindestens folgende Bestimmungen zu enthalten: a) daß der Baukontrolleur beauftragt ist, bei allen Punkten seines Dienstbezirks eine selbständige Aufsichtstätigkeit auszuüben und erforderlichenfalls die ganze oder teilweise Einstellung der Bauarbeiten anzuordnen; b) daß der Baukontrolleur über seine Tätigkeit ein Tagebuch zu führen und seinem Vorgesetzten täglich Bericht zu erstatten hat.

Als Gehalt oder Lohn ist den Baukontrolleuren mindestens der tarifmäßig festgesetzte Lohn ihrer Gewerkschaft mit den Teuerungszuschlägen zu gewähren. Außerdem stehen ihnen für Kleider, Stiefel usw. Sonderzuschläge, sowie Tagegelde für sonstige mit der Diensttätigkeit verbundene Ausgaben zu. Für ihre Diensttätigkeit außerhalb des Wohnorts erhalten sie Fahrkarte für die Benutzung der 3. Wagenklasse der Eisenbahn sowie die von der Aufsichtsbehörde festzusetzenden Tagegelde.

Den Baukontrolleuren ist durch Einrichtung von Unterrichtskursen und Bereitstellung von Fachliteratur die Möglichkeit zur weiteren Ausbildung zu gewähren.

Keine Berufung in der Ostpreussenscheidung.

Die Regierungen von Danzig und Polen benachrichtigten den Oberkommissar des Völkerbundes in Danzig, daß sie keine Entsendung in der Ostpreussenscheidung vom 20. November 21 annehmen und keine Berufung an den Rat des Völkerbundes einzulegen beabsichtigen.

Weihnachtsfeier der Kindergruppe des Touristenvereins „Die Naturfreunde“.

Am Sonntag, den 18. Dezember, findet im Saale des Gewerkschaftshauses, Dövelnplatz 1-2, nachmittags 3 Uhr die Weihnachtsfeier der Kindergruppe statt. Gesang, Rezitationen, Volkstänze und einige Märchen werden miteinander abwechseln. Eine Ansprache wird den Kindern die Bedeutung der Winterferien (Weihnachten) näher erläutern. Alle Kinder, die an den Kinderwanderungen teilgenommen haben, und deren Eltern sind hierzu eingeladen.

Tagesordnung zur Studierordnungsversammlung am Dienstag, den 20. Dezember 1921, nachmittags 4 Uhr, eventl. Fortsetzung am Mittwoch, den 21. Dezember 1921, nachmittags 4 Uhr.

1. Mitteilung des Senats betr. Verabredung städtischer Arbeiten.
2. Abschluß von Verträgen mit dem Stadttheaterpersonal für die künftige Spielzeit.
3. Erhöhung der Fahrpreise der Danziger Straßenbahn.
4. Wahlen.
5. Genehmigung von Vergleichen in vier Tumultschadenssachen.
6. Einbau einer Kurve in die Gleisführung der Schlachthofseilbahn.
7. Erhöhung der Zuschüsse für das Anstaltsheim und den Verein Kinderhort.
8. Einbau von fünf Heberflurhydranten am Kaiserhafen.
9. Ausbau der städtischen Feuermeldeanlage.
10. Ergänzung des Schlauchbestandes der Feuerwehr.
11. Erste Lesung des Haushaltsplanes der Forst- und Dünenverwaltung für 1921/22.
12. Berichterstattung und Anträge des Ausschusses betr. Nachprüfung über die in die Haushaltspläne eingefügten Abzüge für Dienstwohnungen, Heizung und Beleuchtung.
13. Rüst fort.
14. Gewährung eines Darlehens von 100.000 Mark an das St. Marien-Krankenhaus in Danzig.
15. Gewährung eines Zuschusses an das Diakonissen-Waisenhaus in Danzig für 1922.
- 15a. Erhöhung der Schlachthofgebühren.
- 15b. Belegung der städtischen Kinderkrippe.
16. Berichterstattung und Anträge des Petitions-(Eingaben-)Ausschusses.

Der Fremdenverkehr Danzigs. Fremde sind voraussichtlich gemeldet insgesamt 1379; davon aus Polen 685, Deutschland 397, Litauen 21, Rußland 15, Lettland 13, England 10, Frankreich 10, Norwegen 9, Schweden 9, Österreich 8, Rumänien 8, Amerika 7, Dänemark 7, Ukraine 7, Finnland 6, Holland 5, Mexiko 4, Schweiz 4, Baltikum 3, Belgien 3, Estland 3, Griechenland 2, Tschechoslowakei 2, Italien 1, Portugal 1.

Milchfahrten im Vorortverkehr. Es ist im Publikum noch wenig bekannt, daß im Danziger Vorortverkehr Milchfahrten mit 33-prozentiger Fahrpreidermäßigung ausgegeben werden. Die an allen Tagen zur Ausgabe gelangenden Milchfahrten gelten nur für den Sonntag bis einschl. 2 Uhr 30 Minuten der auf den Sonntag folgenden Nacht. Milchfahrten kosten: Von Danzig nach Landskr., Neuschottland, Reichskolonie, Petershagen, Ohra, 4 Mk. je 1,40 Mk., nach Salpe 1,50 Mk., Neufahrwasser, St. Albrecht 2,00 Mk., Elba 2,20 Mk., Brauk und Joppot 2,80 Mk.

Die Brot- und Mehlkarten werden diesmal gegen Abgabe der Hauptmarke Nr. 17 bei den Bäckern, Brot- und Mehlhändlern ausgegeben.

Die Weihnachtsferien in der Städtischen Handwerker- und Werkbühnenabteilung beginnen am Sonntag, den 17. Dezember, und enden Donnerstag, den 6. Januar 1922.

Für die Giroabteilung der Städtischen Sparkasse sind durch den Umbau im Hause Langgasse 47 freundliche und helle Räumlichkeiten geschaffen worden, deren Einrichtung in schlichter Weise den Zeitverhältnissen angepaßt ist und auf den Besucher freundlich und einladend wirkt.

Fahrplan-Änderung. Auf der Strecke Jopopt-Danzig wird der Zug 401 vom 15. Dezember d. J. ab 20 Minuten früher verkehren, und zwar in folgendem Fahrplan: ab Jopopt 2.10 Uhr vorm., ab Elba 2.15, ab Langgasse 2.20, an Danzig 3.05, 3.10. Von dem gleichen Zeitpunkt ab wird auf der Strecke Neufahrwasser-Danzig der Zug 343 25 Minuten früher verkehren, und zwar: ab Neufahrwasser 2.40 Uhr vorm., ab Brösen 2.45, ab Salpe 2.47, ab Reichskolonie 2.51, ab Neuschottland 2.55, an Danzig 3.05, 3.10.

Wer ist der Fliegenfänger? Am 8. d. Mts. ist auf dem Madonnenbäumchen in der Nähe der Kirche in Stadtgebiet ein Sach mit 120 Pfund Salz gefunden, der zweifellos von einem Fuhrwerk getrieben worden ist. Etwas Rechte wolle sich bei der Kriminalpolizei, Zimmer 36, melden.

Verhaftungen. Es sind dem 4. d. Mts. die 26 Jahre alte Josephine Drentha geb. Gieschewski, wohnhaft Büchelentaler Weg 10. Dieselbe ist ungefähr 1,60 Meter groß, mittelstark, hat volles Gesicht und auf dem rechten Auge (Pupille) einen schwarzen Fleck. Sie war bekleidet mit dunkelblauer Jacke, schwarzer Mütze, und dunkelgestreiftem Rock mit braunem Besatz. Zweckdienliche Mitteilung erbittet Polizeipräsident, Abteilung 1c.

Die gemeingefährliche Diebin, die in Stadtgebiet für Unwesen trieb und Kindern eingekaufte Waren entwendete, ist bei einem erneuten Versuch von der Kriminalpolizei verhaftet worden.

Hafenankünfte. Eingang: norm. D. Sagatind von Alban leer; engl. D. Baltabor von London mit Passagieren und Gütern; norm. D. Edna von London mit Gütern; norm. Dampfer Hawtor von Norw. leer; engl. D. Daberton von Newcastle mit Kohlen; norw. M.-S. Ditteln von Harmond mit Heringen; Memeler D. Hansa von Hamburg mit Gütern; deutsch. D. Ferdinand von Hamburg mit Gütern; deutsch. D. Klarich von Hamburg mit Gütern; belg. D. Samland von New York mit Passagieren und Gütern; Danziger D. Wolf Sommerfeld von Rostock mit Kohlen. Zu erwarten sind die Dampfer: Gustav Fischer, Corvus, Pitca, Trekmann. — **Ausgang:** a) Deutsch. Seeschiff Vulcan nach Deutsch. Seegebiet. b) Zukunft nach Amsterdam mit Holz; deutsch. D. Wiceta nach London mit Gütern und Holz; deutsch. D. Dronet nach Stettin leer.

Polizeibericht vom 16. Dezember 1921. Festgenommen: 10 Personen, darunter 1 wegen Diebstahls, 1 wegen Unterschlagung, 2 wegen Schlägerei, 1 wegen Verachens gegen § 181 a des St.G.B., 1 auf Haftbefehl, 5 in Festhaft. — **Edelstahl 5 Personen.** — **Gesunden:** 1 Urteilsquittungsbuch vom Militärverwaltungsgericht; 1 Schlüssel mit der Marke Nr. 2, abgehoben aus dem Fundbüro des Polizeipräsidenten; 1 Geldtasche, enthaltend Portemonnaie, Geld, Urteile und Rentenquittungskarte, abgehoben vom Herrn Abgeordneten Gehauer, Schild 14; 1 silb. Herren-Krawattenband.

abgehoben von Herrn Lehrer Lehning, Anton-Müllerweg 5; 1 weiße Ente, abgeholt von Frau Anna Teckloff, Kröten, Viktorstraße 8; 1 kurzhaariger weißer und braungefleckter Labrador, abgehoben von Herrn Edm. Kramke, Schützenrittergasse 4. — **Verloren:** 1 blauer Tuchbeutel, abzugeben im Fundbüro des Polizeipräsidenten.

Sabotierung der Getreidelieferung durch Müller.

Der Besitzer Gustav Ziehbacher aus Stuthof-Valkten beabsichtigte seine Getreidelieferung von Montagengetreide, fünf Hektar, bei dem Müller Köthen in Stuthof abzuliefern. Dieser verweigerte jedoch die Abnahme, ebenso ein zweiter Müller. Beide witterten sich, den Preis für Getreidelieferung (100 Mk.) zu beachten. Dagegen waren sie bereit, das Getreide für 80 Mk. als freie Ware zu kaufen. Der Landwirt mußte sich Getreide wieder mit nach Hause nehmen. Solche Fälle sollen sich schon öfter ereignet haben. Wir erwarten, daß dieser Hinweis genügt, um die Behörden zu einem Einschreiten gegen solche Praktiken zu veranlassen.

Obra. Von Herrn August Walter aus Galifornien sind 1000 Mark durch seinen in Obra wohnenden Schwager zur Verwendung bei der Weihnachtsbescherung im Rinder- und Ballenhaus Kellonen und im Spend- und Waisenhaus Vana, fuhr übergeben worden. Herr Walter kommt aus Obra, ist bereits über 30 Jahre in Galifornien, gedient aber immer noch in Liebe seiner alten Heimat.

Veranstaltungs-Anzeiger

Am die Betriebsräte sämtlicher Gewerkschaften und Gewerkschaftsleitungen der Betriebe von Schikan, Kammer, Nolan, Waggonfabrik, Kleinschiff, Rulkan, Godam & Nebler, Witt & Zwickel, Paul Jast. J. Zimmermann und Neuborst, Werner & Co.

Sonntag, d. 17. Dezember, nachmittags 4 Uhr, im großen Saal des Gewerkschaftshauses, Dövelnplatz 1/2.

wichtige Besprechung.

Das Erscheinen der Betriebsräte aller vorgenannten Firmen ist unbedingt erforderlich.

J. H. Deutscher Metallarbeiter-Verein.

Arbeiter-Bildungsverein Obra.

Am Freitag, den 16. Dezember d. J., abends 7 Uhr, in der „Südbahn“, Besprechung mit dem Vorstand über die diesjährige Weihnachtsfeier. Pünktliches Erscheinen ist sehr notwendig.

Arbeiter-Turn- und Sportbund, 8. Bezirk.

Sonntag, den 18. Dezember, vormittags 7 Uhr im Heim Treffen zur Nacht nach Mattembevo. (Weid für eventl. Kauf von Laubäpfeln in der Vorherer ist mitzubringen.) — Abends 7 Uhr im Heim Mitteilungen und Sammlung. Die Mitgliedsbücher sind schnellstens an den Kassierer abzugeben.

Freie Turnerschaft Danzig.

Heute, Freitag, abends 7 Uhr, bei Schmidtke, Zwickelgasse, Mitgliederversammlung.

Freie Turnerschaft Heubude.

Morgen, Sonntag, abends 7 Uhr, in Albrecht's Hotel Jahresgeneralversammlung. Anschließend Besprechung der Weihnachtsfeier.

Arbeiter-Turn- und Sportbund, 8. Bezirk.

Am Sonntag, den 17. Dezember d. J., bei Schmidtke, Zwickelgasse 6, 7 Uhr abends Bezirksvorstandssitzung. Sämtliches Material ist mitzubringen.

Touristenverein „Die Naturfreunde“.

Sonntag, den 18. Dezember, abends 7 Uhr, im Heim: Winterferienbesprechung, Gesang, Rezitationen, Vorträge der Kindergruppe sind vorzulesen. Gäste willkommen.

Standesamt vom 16. Dezember 1921.

Todesfälle. E. d. Kontoristen Otto Bachau, 1 J. — Unverheiratete Marie Rufsch, 20 J. 10 Mon. — E. d. Oberverwaltungsreferendares Otto Neumhe, 1 J. 11 Mon. — Witwe Julie Marszalki geb. Reibstein, 71 J. 7 Mon. — E. d. Direktors bei der Reichsbank Max Kaufmann, 19 J. 1 Mon. — Invalide Franz Dawinski, 50 J. 2 Mon. — Tischler Ernst Behrend, fast 78 J.

Heutiger Devisenstand in Danzig.

Polnische Mark: (Ausgl. —)	6,25	am Vortage	5,55
Dollar:	195—200		174
Engl. Pfund:	828		750
Frang. Franks:	15,40		14,50
Gulden:	71,—		65,25

Hela BORG Baltikum
No 18 J. B. m. M.
Stambul J. B. Gold
Gold u. Kork für QUALITÄT RAUCHER Mondain

Wasserstandsangabe vom 16. Dezember 1921.

Jawisch:	+ 1,22	+ 1,14	Montanerspitze	+ 0,40	+ 0,42
Marzhan:	+ 1,22	+ 1,30	Pödel:	+ 0,35	+ 0,35
Posa:	+ 0,84	+ 0,85	Dirschau:	+ 0,84	+ 0,85
	15. 12.	16. 12.	Einlage:	+ 1,92	+ 2,00
Thorn:	+ 0,68	+ 0,70	Schleusenort:	+ 2,18	+ 2,24
Dordn:	+ 0,86	+ 1,04	Schnau D. P.:	+ 6,62	+ 6,64
Culm:	+ 0,42	+ 0,50	Galgenberg D. P.:	+ 4,70	+ 4,72
Pranditz:	+ 0,49	+ 0,54	Neuhorlberbusch:	+ 2,06	+ 2,06
Kurabrad:	+ 1,28	+ 1,30	Amwatz:	+ 0,85	+ 0,80

Eisbericht vom 16. Dezember 1921. Wettsel: Bon Schellno bis Am. 87 Eisstand, bis Am. 88 einzelne Schollen, bis Am. 100 Eisstand, bis Am. 102 Eisstreifen 1/2 Strombreite, bis Am. 119 Eisstand, bis Am. 112 Eisstreifen einzelner Schollen, bis Am. 159 Eisstand, bis Am. 168 Eisstreifen einzelner Schollen, bis 215,3 Eisstand, bis zur Münsdura Jungweiss und Bruchweissstreifen. — Eisbrechdampfer Dsfa kreuzt in der Richtung, Neopot und Monan liegen in Einlage, Schwarzwasser, Drenow, Brahe und Berje in Danzig-Kraun. — **Wogart:** Ciodede.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Friedrich Weber in Danzig; für Inserate Bruno Gwert in Elba. — Druck von J. G. Hehl & Co., Danzig.

Müllische Bekanntmachungen.

Ausgabe der Brot- und Mehlkarten.

Die Brot- und Mehlkarten werden diesmal wegen Abgabe der Hauptmarkte Nr. 17 bei den Bäckern, Brot- und Mehlhändlern ausgegeben. Danzig, den 16. Dezember 1921. (5763)
Der Senat.
Städtisches Ernährungsamt.

Die Büroabteilung der Sparkasse der Stadt Danzig

wird nach erfolgtem Umbau von Montag, den 19. Dezember d. Js. wieder in das Grundstück **Langgasse Nr. 47** zurück verlegt.

Die Sparabteilung verbleibt im Grundstück Jopengasse Nr. 36/38, desgleichen die Wertpapierabteilung und Hauptbuchhaltung im Grundstück Jopengasse Nr. 39.

Danzig, den 14. Dezember 1921. (5756)
Sparkasse der Stadt Danzig.

Bekanntmachung.

Die unterzeichnete Kasse gewährt ab 1. 1. 22 freie ärztl. Behandlung und Arzneimittel für längstens 13 Wochen im Jahre an folgende versicherungsfreie Familienmitglieder des Versicherten, die in seinem Haushalt leben: Ehegatten und eigene Kinder des Versicherten, sowie Kinder ihres Ehegatten unter 14 Jahren, ferner Eltern und Geschwister unter 14 Jahren, deren Unterhalt nachweislich von dem Familienmitgliede ganz oder größtenteils aus seinem Arbeitsverdienste bestritten wird. Die etwa erforderlich werdenden Krankheitscheine sind nur bei der Hauptkasse in Oliva erhältlich.

Oliva, den 14. 12. 1921. (5764)
Der Vorstand der Allgemeinen Ortskrankenkasse für den Landkreis Danziger Höhe.

Stadttheater Danzig.

Direktion: Rudolf Schaper.
Heute, Freitag, den 16. Dezember, abends 7 Uhr: Dauerkarten B 2. Gastspielpreise.
Bierles und letztes Gastspiel der Kammerjägerin **Marcella Hoefeler:**

Wignon

Oper in 3 Akten von Ambroise Thomas.
In Szene gesetzt von Oberregisseur Julius Brischke.
Musikal. Leitung: Otto Selberg.
Inspektion: Otto Friedrich.

Wignon . . . Marcella Hoefeler als Gast.
Personen wie bekannt. Ende 9 1/2 Uhr.

Sonnabend, abends 7 Uhr: Dauerkarten C 2.
Die Fahrt ins Blaue. Lustspiel.

Sonntag, abends 7 Uhr: Dauerkarten haben keine Gültigkeit. **„Die Ballerina des Königs.“** Lustspiel.

Montag, abends 7 Uhr: Dauerkarten D 2. Gastspielpreise. Gastspiel der Kammerjägerin: **Alme Sanden, Leipzig. Iffland.** Musikdrama.
Mittwoch, abends 6 1/2 Uhr: Dauerkarten A 1. **„Puffel.“** Lustspiel der Kammerjägerin **Alme Sanden, Leipzig.ilda.** Große Oper.

Wilhelm-Theater

vereinigt mit dem Stadttheater Zoppot. Dir. Otto Normann

Heute, Freitag, den 16. Dezember, abends 7 1/2 Uhr.
Kassenöffnung 6 Uhr

Pension Schöller

Posse in 3 Akten von Carl Laufs.

Sonntag, den 18. Dezember, 7 1/2 Uhr:

„Die Fledermaus“

Operette in 3 Akten von Johann Strauß.

Vorverkauf im Wenzelhaus Gebr. Freymann, Kohlenmarkt, von 10 bis 4 Uhr täglich und Sonntag von 10 bis 12 Uhr an der Theaterkasse.

„Libelle“

Täglich: Musik, Gesang, Tanz

MODERNE KUNST LICHTSPIELE

Heute bis Montag: Das größte Ereignis der Weltgeschichte **Die Skagerrakschlacht** (wie sie wirklich war) Niemand sollte sich diese seltene Gelegenheit, einen großen Moment aus der Weltgeschichte zu sehen, entgehen lassen.

Die Geheimnisse von Berlin I. Teil: Berlin W, die Weltstadt in Glanz u. Licht. Dieses moderne Großstadtwerk, das uns interessante Erzählungen aus dem ver-schwiegenen Berlin bringt, erscheint in 4 Teilen.

Evi Eva Cari Auen **Mann über Bord** Der große Ufaschlager

Erich Käse-Titz Ernst Holmann Grit Hegeza

Nobody 9. Episode: „Die rächende Hand“ Morgen, Sonnabend, 2 Uhr:

Große Kinder-Vorstellung. Die Skagerrakschlacht, außerdem ein gutes, lustiges Programm. Kein Kind sollte diesen Film versäumen.

Ab Dienstag: „Der Silberkönig“ Rochesterstreet 29.

Sämtl. Drucksachen

in geschmackvoller Ausführung liefert in kürzester Zeit bei mäßigen Preisen Buchdruckerei J. Gehl & Co., Danzig, Am Spendhaus 6. Telephon 3298

100 000 Mark Belohnung!

In der Nacht vom 4. zum 5. November d. J. sind in Platenhof auf bisher unaufgeklärte Weise die Eheleute Hans und Raethe Mekelburger ermordet.

Die Familien der ermordeten Eheleute sehen hiermit eine Belohnung von 100 000 Mark auf die Ermittlung des Täters oder der mehreren Täter aus.

Die 100 000 Mark befinden sich in Verwahrung des unterzeichneten Rechtsanwalts Rosenbaum in Danzig zur Verfügung der Staatsanwaltschaft in Danzig.

Sie werden an den ausgezahlt, durch dessen sachdienliche Mitteilungen es gelingt, den Täter bis zum 31. 12. 1922 zu ermitteln, sodas er rechtskräftig verurteilt wird.

Über die Auszahlung, gegebenenfalls die Verteilung der Belohnung an mehrere Berechtigte entscheidet unter Ausschluß des Rechtsweges der Oberstaatsanwalt in Danzig.

Alle sachdienlichen Mitteilungen sind ausschließlich an die Staatsanwaltschaft in Danzig zum Aktenzeichen 9. J. 2636/21 zu richten.

Rosenbaum Rechtsanwalt Danzig, Langermarkt 19

Hoppenrath Rechtsanwalt Tiegenhof



Volkfürsorge,

Bemerklichlich-Gesossen-schaftliche Versicherungs-Aktiengesellschaft - Sterbekasse. - Kein Pollicenversall. Günstige Tarife für Erwachsene und Kinder. Auskunft in den Bureaus der Arbeiterorganisationen und von der Rechnungsstelle 16 Danzig Bruno Schmidt, Mattenbuden 35.



Maschinenarbeiten

auch auf poln. Masch. Tages- und Abendkurse Otto Siede, Neugarten 11, 1

Eine schwarze Tibetgarnitur

preiswert zu verkaufen. Ziemann, Mausegasse 11, 1.

Fratt. Weichwachsstein!

Unzugstoffe von 150,- Mk. gibt ab H. Guddat, Breitgasse 58, Eingang Zwirngasse. (†)

Alt-Eisen, Messing, Blei, Zink u. sämml. Altmaterialien

5755) kauft Plotzki, Höhe Seigen Nr. 22.

Ufa Licht-Spiele (6759)

Ab heute!

Der ewige Kampf
Schauspiel in 5 Akten mit **Lotte Neumann**

Ferner

Die Jagd nach Wahrheit
Schauspiel in 5 Akten mit **Erika Glässner**

Vorführung 4, 6 und 8 Uhr.

Hausfrauen!

Bakt mit: **Carl Seydels Backpulver** (Fermentpulver)

Unübertroffen in Triebkraft

Stets frisch zu haben in all. einschlägigen Geschäften

Erste Danziger Backpulver-Fabrik von Carl Seydel, Danzig. (5721)

Für den Weihnachtsfest des Liebhaberphotographen

Photo-Apparate Schüler-Cameras neuester Konstruktion von Mark 125.- an

Photo-Lehrbücher / Künstler-Alben

Photo-Haus Schilling & Co., G. m. b. H.

Holzmarkt 12/14 DANZIG Dominikswall 6
Deutsches Haus Danziger Hof (5748)

Metropol-Lichtspiele

Dominikswall 12. Täglich 4 Uhr.

„Das Geheimnis der Skelett-Insel!“
(Ein Kampf um Gold)
6 große Akte sensationeller Ereignisse auf einer weltentlegenen Insel in prächtigen, stets wechselnden Szenarien.

„Dämonische Treue!“
Ein Riesenabenteuer in 6 Akten unter Mitwirkung erster Künstler der Berliner Staatstheater. - Spannend und voller Überraschungen entwickelt sich die stark wirkende Handlung in streng logischen Wendungen. (5761)

4 - 6 - 8 Uhr, Sonntag 3 Uhr.

Stroh-Panama-Velour-Filz- **Hüte**

für Damen und Herren werden in unserer hiesigen Fabrik nach neuesten Formen bei sorgfältigster Ausführung in kürzester Zeit umgepreßt, gewaschen und gefärbt.

Stroh- und Filzhut-Fabrik Hut-Bazar zum Strauß

Annahmestelle nur Lawendelgasse Nr. 6-7. (gegenüber der Markthalle). (4388)

Weichblei

kauft Buchdruckerei „Danziger Volksstimme“ Am Spendhaus 6.

Halpaus **Rittmeister**

QUALITÄT UNERREICHT

DIE NEUE DICKE ZIGARETTE

ohne Mundstück 20 Pfg. mit Goldmundstück 25 Pfg.

KALPAUS ATELIER (N.2)